

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 9: Erziehungsgeheimnis ; Veranschaulichungsmittel ; Zucker - Stärke - Holz

Artikel: Zur Veranschaulichung des Religionsunterrichtes
Autor: Bürkli, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weitem noch nicht erschöpfend erfaßt, im Gegenteil, immer tiefere Tiefen werden offenbar werden.

Die normale Entwicklung verlangt, daß der vom Schüler empfangene Same sich im Laufe seines Lebens zur vollen Pflanze entfalte. Dann kommt in späteren Jahren jene wundersam tröstliche Erkenntnis: »Ach so, das hat er gemeint!« Und beglückt wird man der menschlichen Gemeinsamkeit und des Wunders, das im geistigen Reifen liegt, inne. Es kann aber auch der Fall eintreten, daß das Samenkorn nicht zum Keimen kommt. Und solche Fälle häufen sich in der heutigen Zeit immer mehr. Wie oft begegnet man Erwachsenen, die sich den einmal in der Jugend dargebotenen und aufgenommenen Wissensschatz nie wirklich angeeignet haben. Sie jonglieren mit allen, auch den kompliziertesten Begriffen herum, sie kennen alle Formeln, allein trotz ihres ganzen Apparates zur Bewältigung des Lebens entzieht sich ihnen die Wirklichkeit. Wo immer sie ins Leben eingreifen, vergewaltigen sie es. Solch unentwickelte Menschen können als Lehrer und Lehrerinnen, als Vorgesetzte und vor allem auch als Seelenführer im geistlichen Leben das größte Un-

heil anrichten, da sie nie über das notwendige Anfangsstadium des Buchstabenglaubens hinausgewachsen sind. Gewiß haben sie alle Buchstaben des Alphabetes fleißig und gründlich studiert, allein sie sind nicht dazu imstande, ganze Worte oder gar Sätze zu lesen. Sie wissen nichts von dem quellenden Leben, das hinter dem Zeichen pulsiert. Doch sagt die Schrift, daß der Buchstabe tötet und allein der Geist lebendig macht.

Sucht man nach einem Grunde für diese gehemmte Entwicklung, so ist dieser wohl darin zu suchen, daß die Seele sich vor dem Sterben, welches die Bedingung eines jeglichen Wachstums ist, ängstet. Sie klammert sich verzweifelt an das Vertraute, Altbekannte, und wagt den Schritt ins Unbekannte nicht. In einer gesegneten Stunde mag sich einer wohl dessen bewußt werden, daß er vor die Entscheidung gestellt ist, ob er den festen Boden verlassen und sich dem Einbruch einer neuen Welt öffnen will oder nicht — und sein ganzes ferneres Leben hängt davon ab, wie diese Entscheidung ausfällt. Die Erziehung kann versuchen, ihn auf sie vorzubereiten, allein im Grunde liegt sie im Geheimnis des freien Willens und der Gnade beschlossen.

RELIGIONSUNTERRICHT

ZUR VERANSCHAULICHUNG DES RELIGIONSUNTERRICHTES

Von Franz Bürkli, Luzern

Immer besser erkennen die Katecheten die Wichtigkeit einer eindrucksvollen Veranschaulichung der religiösen Wahrheiten. Wenn überhaupt in einem Fache das bloße abstrakte Wissen und das leere Auswendiglernen nicht zum gewünschten Erfolge führen, dann ist das im Religionsunterrichte der Fall. Die religiösen Wahrheiten sind uns eben geoffenbart, damit wir sie in die Tat umsetzen und unser Leben von ihnen ge-

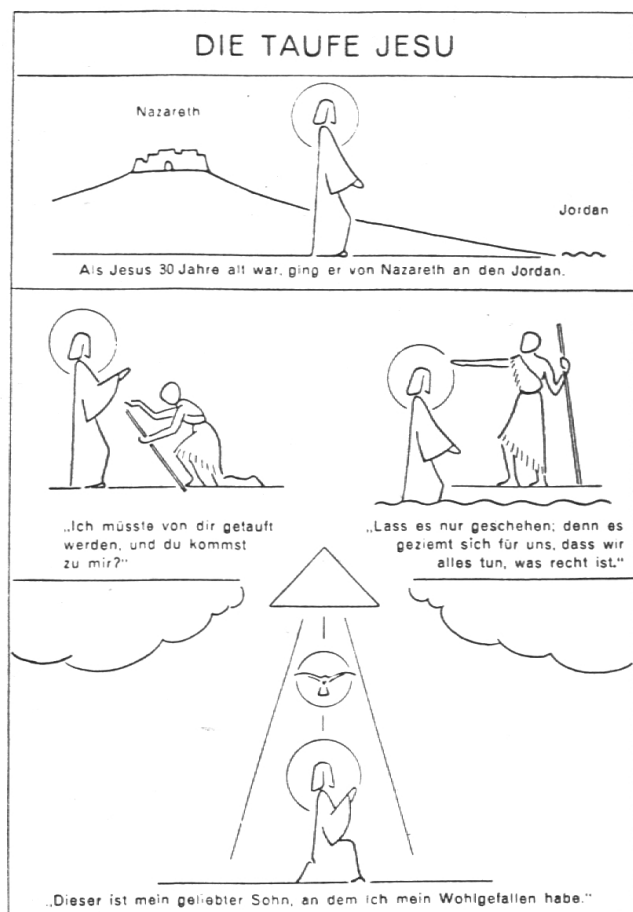
stalten lassen. Wir haben im Religionsunterrichte nicht Theologie zu dozieren, sondern die Botschaft vom Reiche Gottes zu verkünden, die uns zur Buße, zur Umkehr und zur Begnadigung durch Gott führen muß. Diese Wahrheiten können aber unser Leben nur dann in Christus umgestalten (2. Kor. 4, 10; Kol. 3, 4), wenn sie den Kindern (und den Erwachsenen) recht eindrucklich, eindringlich und anschaulich

vorgestellt werden. Mit reiner Theorie kann man nach dem Worte Pestalozzis keinen Hund unter dem Ofen hervorlocken. Je anschaulicher eine Wahrheit uns vorgelegt wird, um so mehr ergreift sie unser Herz und drängt uns zur Tat.

Unter den vielen Veranschaulichungsmitteln nimmt das Zeichnen in den letzten Jahren einen besonders hervorragenden Platz ein. Wenn man davon spricht, ist das Interesse der Religionslehrer sofort geweckt. Ja, es soll Religionslehrer geben, die in dieser Angelegenheit so weit gehen, daß sie über das Ziel hinausschießen. Wir wollen hier nicht längst Gesagtes wiederholen, sondern wir verweisen auf das, was im letzten Jahrgange dieser Zeitschrift ausführlich dargelegt wurde (Nr. 20, Seite 665ff.). Es sei uns hier aber gestattet, auf einige Neuerscheinungen hinzuweisen, die unser Interesse verdienen.

Herr *Karl Eigenmann*, Lehrer in St. Gallen (Vonwilstr. 29), gibt mit einigen Mitarbeitern »*Unterrichtsblätter für die biblische Geschichte*« heraus. Bis jetzt sind 34 Stück erschienen. Vier Blätter bringen Kartenskizzen von Palästina, der Sinaihalbinsel, dem nähern Orient und dem Mittelmeerraum, so weit sie von biblischem Interesse sind; die übrigen 30 behandeln Perikopen aus dem Alten und Neuen Testamente (je 15 Stück). Die Reihen werden fortgesetzt und beständig ergänzt. Die Blätter sind 14,5 × 21 cm groß und numeriert. Sie behandeln je ein einheitliches Thema, so daß sie für eine Unterrichtseinheit, die gelegentlich mehrere Lektionen umfassen kann, brauchbar sind. Die Zeichnungen sind sauber ausgeführt und geben in einfachen Linien die Umrisse der Gestalten an; die Gesichter der Personen sind nie ausgeführt, sondern nur umrissen. Auch die Gestalt Christi wird so gezeichnet und erscheint, wenn auch etwas leer, so doch durchwegs ehrwürdig. Unter jedes Bild ist ein entsprechender Text gedruckt. Die Blätter sind für die

Hand des Schülers gedacht. Es ist darum auch ein Mäppchen oder Couvert zum Versorgen der Blätter beziehbar (zu 20 oder 10 Rappen). Der Preis der einzelnen Blätter beträgt 7 Rappen, ab 100 Blatt 6 Rappen und ab 500 Blatt 5 Rappen. Zu beziehen sind die Blätter beim Herausgeber. — Diese Unterrichtsblätter sind ein gutes Hilfsmittel für den Unterricht in der biblischen Geschichte für die Schüler der Mittel- und Oberstufe. Sie gliedern die Erzählung klar und geben einen übersichtlichen Aufbau, so daß das biblische Ereignis richtig verstanden werden kann; sie stellen das herausgehobene Moment klar und anschaulich dar, so daß es sofort erfaßt wird und nicht langer Erklärungen bedarf, wie das bei vielen andern Zeichnungen sehr oft der Fall ist. Sie geben den Schülern Anregung, wie sie selbst solche und ähnliche Erzählungen gestalten und illustrieren können. Sie eignen sich für die verschiedensten unterrichtlichen Tätigkeiten: Herausarbeitung von Ereignisfolgen, von Begriffen verschieden-

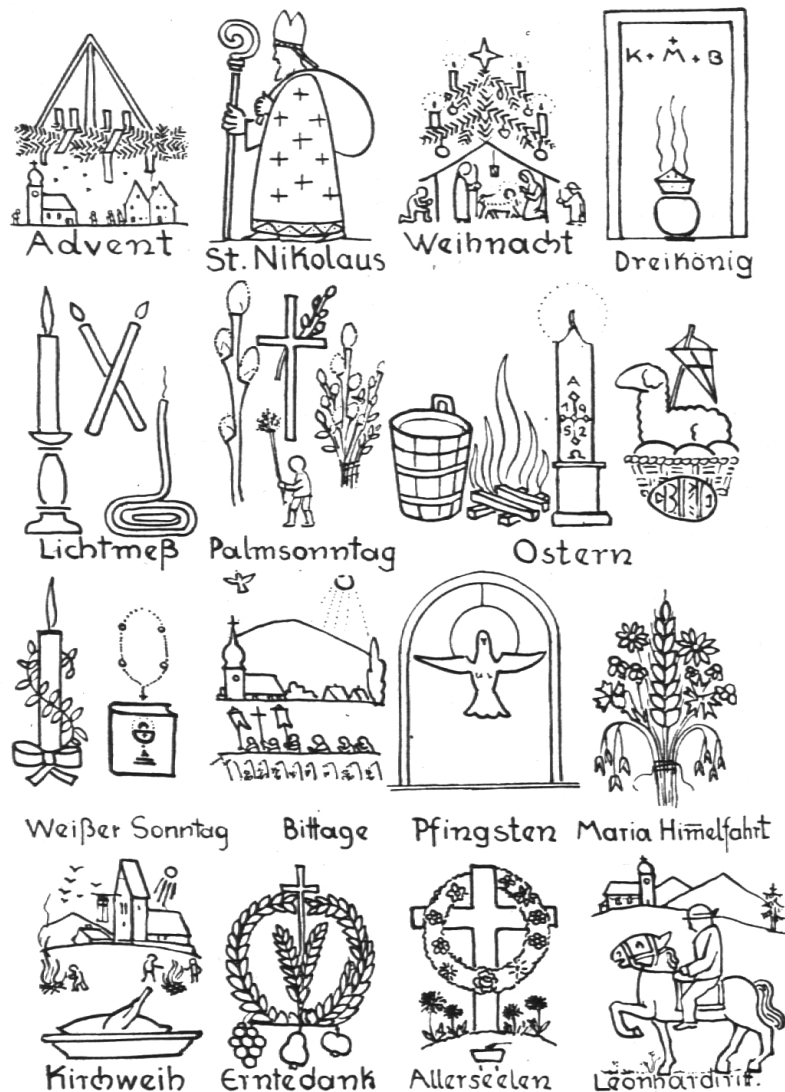


ster natürlicher und übernatürlicher Art und von Übersichten usw. Sie stellen somit eine wertvolle Parallele zum Unterrichtshefte dar. Sehr vorteilhaft wäre es, wenn der Herausgeber eine kleine Anleitung zum Gebrauche der Blätter liefern wollte, die die Verwendung noch bedeutend erleichtern und vervielfachen würde.

Ein weiteres Hilfsmittel der Veranschaulichung ist das bei Auer in Donauwörth herausgekommene Werk von *Alois Schneid* »Das Zeichnen im Religionsunterricht«. Es enthält 20 Seiten Text und 50 Tafeln mit über 1000 einzelnen Zeichnungen. Der kurze Einführungstext ist eine gute Zusammenfassung der Theorie des Wandtafelzeich-

nens. Ein Verzeichnis der auf den einzelnen Tafeln enthaltenen Figuren und eine Erläuterung zu diesen Tafeln wollen das Büchlein dem Gebrauche des Lehrers erschließen. Wohl ziemlich alle Gegenstände, die im Bibel- und Katechismusunterrichte erwähnt werden, sind da gezeichnet, so daß der Religionslehrer reiche Anregung erhält. Das kartonierte und mit einem Leinenrücken versehene, 120 Seiten starke Bändchen in Oktav kostet DM 5.20.

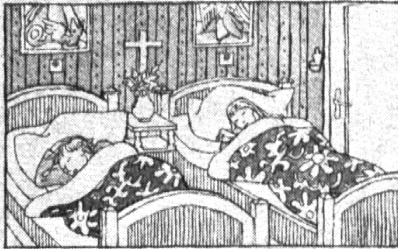
Sind die Unterrichtsblätter für die biblische Geschichte besonders für die Hand der Schüler berechnet, so handelt es sich hier um eine Anleitung und Anregung zum Wandtafelzeichnen für den Lehrer. Der



21 Herders Bilderbogen • Peter und Anni: Erster Tag – Erstes Gebot

Herausgegeben von der Arbeitsstelle für religionspädagogische Hilfsmittel im Verlag Herder · Vertrieb: Christophorus-Verlag Herder GmbH · Freiburg im Breisgau · Mit kirchlicher Druckerlaubnis · Zeichnungen von Karl Maria Beck

Zum Ausschneiden und Aufkleben



1. Peter und Anni liegen brav und sorglos noch in tiefem Schlaf.



2. Die Mutter weckt. Da springt beflissen die Anni aus den weichen Kissen.



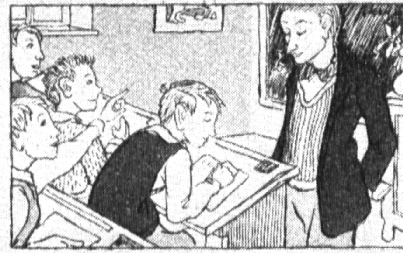
3. Derweil sie vor dem Kreuze steht, hat Peter sich herumgedreht.



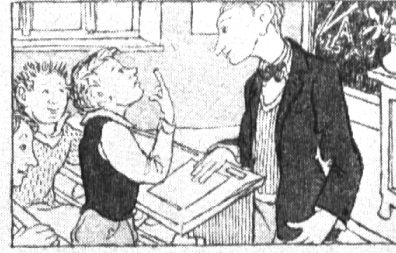
4. Vergnügt ißt sie ihr Frühstücksbrot. Mit Peter hat die Mutter Not.



5. Nicht einmal Zeit blieb ihm zum Essen. Der liebe Gott wird ganz vergessen.



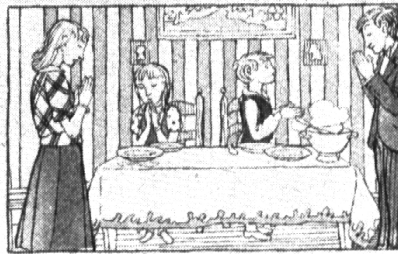
6. Heute ist – sogar der Lehrer staunt – der Peter wirklich schlecht gelaunt.



7. Als wär' sein Köpfchen noch zu Haus, so ist sein Denken wirr und kraus.



8. Die Anni, welche Ordnung halt, hat sich auf jede Frag' gemeißelt.



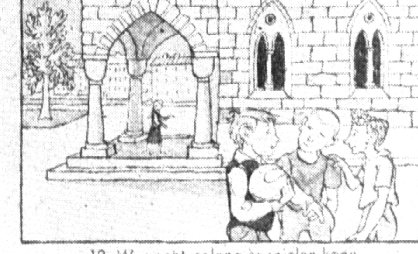
9. Zum Essen betet man zu Haus. Doch Peter schaut zum Fenster' raus.



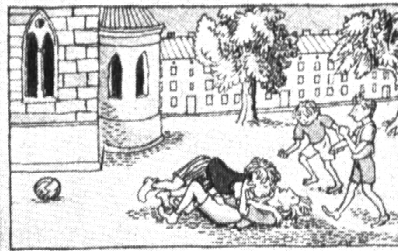
10. Nach Beten steht ihm nicht der Sinn. Viel mehr zieht's ihn zum Pudding hin.



11. Danach geht jedes seinen Weg, die Anni grad – der Peter schräg.



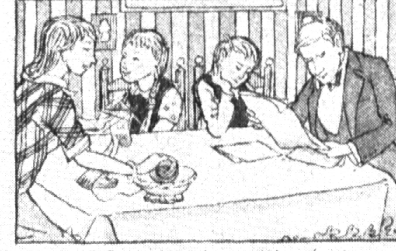
12. Was geht, solange er spielen kann, der liebe Gott den Peter an?



13. Und weil er nicht an Gott gedacht, hat Peter einen Streit' entfacht.



14. Am Abend plaudert Anni munter, dem Peter hängt die Lippe' runter.



15. Denn Mutter hat, weil Vater fragt, »der Junge betet nicht« gesagt.



16. Ein Blick genügt! Zusammenrafft sich Peter: Morgen wird's geschafft.

Verfasser hatte schon 1928 bei Auer in Donauwörth 40 Tafeln mit ähnlichen Tafelzeichnungen herausgegeben, die vielfach noch klarer und wenigstens so anschaulich wie die neuen waren (dieser Eindruck mag auch durch das etwas größere Format der alten Zeichnungen erweckt werden). Waren die frühern mit Fraktur beschriftet, so ist nun bei den neuen eine lateinische Blockschrift verwendet.

Natürlich darf nicht vergessen werden, daß es sowohl beim schweizerischen wie beim deutschen Werke nicht um künstlerische, sondern vor allem um religionspädagogische und didaktische Interessen geht. Wer das übersähe, würde den Werken ungerecht. Es ist aber doch zu sagen, daß keines kitschig und künstlerisch minderwertig ist. Sie sind diesbezüglich wohl am besten als indifferent zu bezeichnen und verfechten klug *ihr* Anliegen.

In diesem Zusammenhange sei auf die

neuerschienenen Herderschen Bilderbogen Nr. 21—24 hingewiesen, die unter dem Titel »Peter und Anni« in je 16 Bildern die vier ersten Gebote behandeln. Die ziemlich modern gezeichneten und leicht kolorierten Bilder, unter die je ein Zweizeiler gedruckt ist, eignen sich für den Unterricht in den Geboten Gottes auf der Unterstufe. Der Inhalt ist aus dem kindlichen Leben genommen und mutet einen Zweit- oder Drittklässler jedenfalls recht bekannt an. Zu jedem Bogen liefert der Verlag dem Katecheten eine katechetische Anweisung, die in sehr knapper, aber genügender Form die religionspädagogischen Belange hervorhebt. Die leicht witzige Form der Verse und Zeichnungen, die ganz die Form Karl Maria Becks tragen, können jedenfalls das Interesse der Kleinen erwecken. Die Blätter sind gummiert, so daß die Bilder leicht geklebt und somit für das Unterrichtsheft gut gebraucht werden können.

VOLKSSCHULE

ZUCKER – STÄRKE – HOLZ, EIN DREIKLANG DER NATUR

Von Dr. Basil Zimmermann

Es mag für den Experimentierenden immer ein Erlebnis bedeuten, wenn er vor seinen Schülern die drei scheinbar unwichtigen Versuche macht: Erhitzen von Zucker, Mehl und Sägemehl in einem trockenen, sauberen Reagensglas über der Bunsenflamme. Wider Erwarten ist bei all diesen Versuchen das Resultat das nämliche, d. h. ein dichter, weißgelblicher Rauch entquillt jeweils dem Reagensglase, während eine schwarze Masse zurückbleibt. Indem sich diese als Kohle entpuppt, kondensiert der Rauch an den Glaswänden zur Hauptsache zu gewöhnlichem Wasser.

Meistens nur zögernd ist der Schüler gewillt, die einzig richtige Folgerung aus die-

sen Versuchen zu ziehen, daß Zucker, Mehl und Holz aus den gleichen chemischen Bausteinen aufgebaut sein müssen. Und wir können ihm dies nicht verargen, zu verschieden sind diese drei Stoffe für seine Sinne. Und doch: *Natura locuta, causa finita!* Ein treffliches Beispiel, wie der Mensch ohne wissenschaftlichen Untersuch zu gefehlten Ansichten kommen müßte.

Dieses Ergebnis legt uns nun sofort die Frage nahe, ob die drei wichtigen Repräsentanten der organischen Welt nicht nur stoffmäßig, sondern auch der Entwicklung nach zusammengehören, d. h. daß sie nicht nur drei Ausdrucksformen derselben chemischen Grundstoffe sind, sondern vielmehr